

Nelke im Rausch

Revolution, Tod und Glück im Machfus-Lieblingscafé

Gern trifft der Leser diese reizende Dame im Café des Meisters. Ihr Name ist schön, denn Qurunfula erinnert an eine Nelke, *Qar-anfula*, قرنفولة. Ihr Esprit geht auf die 1940er Jahre zurück als sie zum Star aufstieg. Der Erzähler gesteht, sie wurde sein rosaroter Traum und habe den Bauchtanz modernisiert. Wer lässt sich da nicht in Kairos Karnak-Café nieder?

Sie sitzt an der Kasse. Ihr Körper ist immer noch schlank, strahlt Energie und Vitalität aus. Des Beobachters Herz pocht schneller. Ihr gehört dies Gasthaus, wo sich Alt und Jung treffen. Mitten in der lärmenden Weltstadt eine Oase, in der sich gestern und heute verbinden, auch vorgestellt in jener Besitzerin. Natürlich ist dort alles geschmackvoll eingerichtet mit bunten Lampen und vielen Spiegeln, mit einer einladenden Bar und ihren blitzenden Gläsern.

Nichts entgeht dem Meister. Er beschreibt das lebendige Beziehungsnetz, in dessen Mitte unentwegt diese lebenslustige Nelke webt. Da ist Arif Sulaiman, der Barkeeper. Noch immer liebt er sie, obzwar er mittlerweile ein verheirateter Vater von sieben Töchtern ist. Ab und an werfen sie sich Kuschhände zu, erzählt die Inhaberin lachend. So erfährt nun auch der Leser um Schicksale einiger Stammgäste, ja er wird Teil der Familie im Karnak-Café.

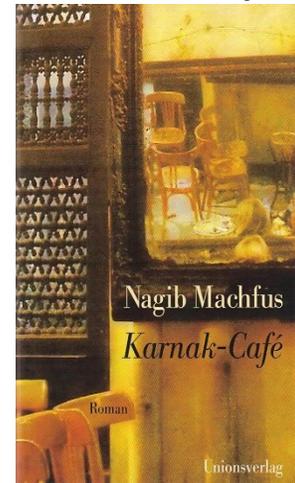
Freilich schwelgen die Jungen dort nicht im Gestern. Sie nennen sich stolz „Kinder der Revolution“ von 1952, als Offiziere den britischen König Faruq gestürzt und das Land der Pyramiden von „kolonialen Fesseln“ befreit haben. Auch die schwer duftende Nelke meint Gott zu danken, „dass er uns die Revolution beschert hat.“ Alle dort in der Mahdi-Straße singen lauthals Loblieder, sogar der Kellner Imam sowie der Schuhputzer Guma.

Trunken

Kritische Bemerkungen, die meistens von Linken und Muslimbrüdern nur im Flüsterton kommen, gehen, so sagt der Meister, im allgemeinen Sturm der Begeisterung unter. Nicht einmal Neider und Nörgler können sich dem Rausch entziehen. Was nutze denn, fordert er den Leser heraus, Kritik, wenn man von Betrunknen umgeben sei? Solle man denen wohl von Bestechung, Zwang und Terror erzählen, nur um zu hören, dass es immer Übel gebe? „Also, trink lieber ein Schluck aus dem Zauberglas und tanze mit ihnen.“ – Ach, wirklich?

Die Tage der fröhlichen Runde sind gezählt. Plötzlich fehlen die jungen Leute. Nelkes honigfarbene Augen schimmern, zumal sie und der junge Hilmi Hamada ein zartes Band verknüpft. Gealtert tauchen die Jungen wieder auf, nur um dann wieder zu verschwinden. Nach dem dritten Mal ist Hilmi tot. Diese Revolution frisst ihre Kinder. Khalids Leute der Staatssicherheit foltern Kommunisten, Sozialisten und Islamisten; und sie entehren Zainab.

Unionsverlag 2009



Niederlage

Als Kairo sodann noch den Krieg mit Israel 1967 verliert, stürzt das revolutionäre Kartenhaus ein. Es reißt nicht nur viele mit in den Tod, sondern alles kommt abendlich qualvoll an das Licht im Karnak-Café. Die am Nil den Arabischen Sozialismus propagieren, haben eine Mauer aus Lügen über den Krieg und das Leben errichtet. Dennoch gehen tausende auf die Straße und fordern den Führer zurück. Drakonische Schritte folgen, und die dramatische Suche von „Schuldigen“.

Was Wunder, jetzt taucht der abgesetzte Folterer im Karnak-Café auf. Alle wollen Khalid loswerden. Ungebeten erzählt er. Die Wut verraucht. Er beginnt, zur Runde zu gehören. Da verkündet er die Botschaft um

Cover aus der Kairo-Trilogie von Nagib Machfus



hier oben das Zuckergässchen, السكرية, Kairo 1964

den verlorenen Krieg, die fehlende Demokratie und den versagenden Sozialismus:

- *Begib dich niemals auf den Irrweg von Willkür und Diktatur
- *Schwöre allem Blutvergießen ab
- *Fortschritt kommt nur mit Werten wie Freiheit, Recht auf freie Meinungsäußerung und Respektierung der Menschenwürde
- *Unabdingbar ist es, sich in Wissenschaft und Forschung an der westlichen Zivilisation zu orientieren und als Voraussetzung dafür eine kritische Sicht auf die eigene Realität zu entwickeln, weil es nur so eine Befreiung von alten oder neuen Fesseln gibt.

Die bitter enttäuschte Nelke stürzt sich in eine neue Liebe. Hoffentlich eine, kommentiert es der Meister, „voller Unschuld und Reinheit“. – Plötzlich stirbt am Nil der Führer 1970, als neuer folgt Anwar as-Sadat, und endlich darf nun dieses Buch *Karnak-Café* erscheinen. Es sorgt für hitzige Debatten. Doch das feine Gewebe der alten Beziehungen ist unwiederbringlich dahin. Trifft Khalids Botschaft auf offene Ohren? Bei Radikalen nicht, denn diese ermorden 1981 jenen neuen Führer, weil er nach drei Kriegen seinen Frieden mit dem israelischen Nachbarn schloss.

Wieder schreibt der Meister, nun zum „Tag des Präsidentenmords“ 1981, *Yaum Qutila az-Za'im*, يوم قتل الزعيم, oder frei übersetzt als „Der letzte Tag des Präsidenten“ (Unionsverlag 2001). Da versucht ein Islamist, den greisen Romancier zu erstechen, und verwundet ihn lebensgefährlich. Er überlebt und alle sehen empört, wie weit einige im Wahn gewillt sind zu gehen, der Gesellschaft am Nil ihr vermeintlich ideales Lebensbild aufzudrängen.

Geblieben ist seine fesselnde Erinnerung an die Suche nach der wahren Liebe im Karnak-Café, dessen Gäste Ägypten symbolisieren. Besinnlich, jedoch strahlend, typisch Machfus.

Wolfgang G. Schwanitz

Nagib Machfus: Karnak-Café. Übersetzt von Doris Kiliyas. Unionsverlag, Zürich 2009. Der Review erschien zuerst in Sehepunkte als W.G. Schwanitz zu Nagib Machfus: Karnak-Café. Übersetzt von Doris Kiliyas, Unionsverlag 2009, in sehepunkte 9(2009)7/8 [15.07.2009] <https://www.sehepunkte.de/2009/07/16482.html> Aktualisiert, ergänzt durch Bilder, Links und Überschriften, Foto Alte Oper Kairo W. Schwanitz 1959, Foto Groppi-Café W.G. Schwanitz 1993 (nicht unbedingt das Lieblings-Café von Nagib Machfus) (010624).